

Geibel, Emanuel: Wo der Mosel dunkle Wellen (1833)

1 Wo der Mosel dunkle Wellen
2 Um ihr felsig Ufer schwellen,
3 Schweigt zum drittenmal die Schlacht,
4 Und die feuchten Winde tragen
5 Lobgesang und Totenklagen
6 Fernverhallend durch die Nacht.

7 Unsre Siegesbanner wogen,
8 Doch die Bahn, die sie durchflogen,
9 Ist von teurem Blute rot;
10 Wo der Eisenregen sprühte,
11 Sank in Garben, ach, die Blüte
12 Unserer Jugend in den Tod.

13 O wie viel verwaiste Herzen
14 Nennen euch hinfort mit Schmerzen,
15 Mars-la-Tour und Gravelotte!
16 Bleiche Fraun, zum Tod bekümmert,
17 Bräute, deren Glück zertrümmert,
18 Greise Mütter, tröst' euch Gott!

19 Aber euch, ihr treuen Toten,
20 Sei der Brüder Schwur entboten,
21 Zorn'ge Tränen rinnen drein:
22 Nimmer soll, das ihr vergossen,
23 Euer Blut umsonst geflossen,
24 Nimmer soll's vergessen sein!

25 Eures heil'gen Willens Erben
26 Schwören wir auf Sieg und Sterben
27 Treu zu stehn in Wacht und Schlacht:
28 Keiner soll der Rast gedenken
29 Noch das Schwert zur Scheide senken,

30 Bis das große Werk vollbracht;

31 Bis des Erbfeinds Trutz vernichtet,
32 Bis das Bollwerk aufgerichtet,
33 Das die Zukunft schirmt der Welt,
34 Und mit rauschendem Gefieder
35 Über euren Gräbern wieder
36 Deutschlands Aar die Grenzwacht hält.

(Textopus: Wo der Mosel dunkle Wellen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61762>)